



Abend-

Zeitung.

98.

Freitag, am 24. April 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

[Fortsetzung.]

Constanze hatte schon lange gewartet, noch kam kein Befehl der Königin, sie zu ihr zu rufen; sie schien darüber gelassen und mehr in dumpfer Ruhe, als aufgeregelt zu seyn. Aber der alte Sansverino ward unwillig, ihm war es empfindlich, daß die Königin ihn so lange warten ließ; er kehrte in den Saal zurück und erinnerte Johanna an das ihm gegebene Versprechen, die auch, nachdem sie Caracciolo einige leise Worte gesagt, Sansverino befahl, mit der Dame in ihr Kabinet zu kommen und sich dann in der Stille aus dem Saale entfernte.

Wie erstaunte die Königin, als der Greis mit Constanzen in ihr Kabinet trat.

Meine Gegenwart wird hier nur störend seyn, — sprach er, sich vor der Königin verneigend — erlaubt, Hoheit, daß ich mich entferne.

Die Königin winkte ihm und er verließ das Zimmer. —

Jetzt stürzte Constanze zu den Füßen der Königin. — Hoheit! — rief sie — Ist Euch das Andenken an meinen Vater noch werth, gedenkt Ihr seiner noch mit Liebe, so hört auf die Bitten seiner Tochter und rettet ihren Gemahl!

Kind! — sprach die Königin verlegen und hob sie auf. — Beruhige Dich, Du brauchst nicht für Deinen Gatten zu fürchten, er steht unter meinem Schutze.

Unter Eurem Schutze? — Hoheit! — sagte Constanze, immer noch außer sich — Wollt Ihr, könnt Ihr ihn schützen? Ist es nicht genug, daß ich meinen Vater auf dem Blutgerüste sah, soll ich auch noch —

Schweig! — unterbrach sie die Königin unwillig und durch die Erinnerung an Pandolfello tief bewegt. — Ruhe mir jene Zeit nicht zurück.

Ach, könnte ich sie Euch so blutig zurückrufen, wie sie vor meiner Seele steht, daß ihre Erinnerung Euer Herz erweiche! — sprach Constanze. — Gebt Urban frei! Gebt ihn frei.

Was hat er verbrochen? — fragte sie jetzt mit kühnem Muth, als die Königin schwieg und ihr kein tröstendes Wort sagte. — Ist es ein Verbrechen, der Gattin treu zu seyn? Muß das Herz bluten, wenn es sich sträflichen Lockungen verschließt? — Ja, Königin, — sagte sie, von dem zornigen Blicke Johanna's nicht entmuthigt — ich habe den Vater verloren, weil er Euch liebte, — soll ich den Gatten verlieren, weil er Euch nicht lieben kann? — Soll ich ihn verlieren, weil Euer Günstling mit sträflichen Wünschen sein Auge auf mich warf?

Was sprichst Du? — fuhr die Königin auf, Constanzens harte Worte, alles Andere vergessend, und nur noch hierauf hörend. — Er, Caracciolo, auf Dich sein Auge geworfen, um Dich gebuhlt?

Ja, Königin, diesen Frevel zu rächen, kam Urban auf das Schloß und er kehrte nicht wieder zurück.